

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 26 (1971)
Heft: 2

Artikel: Es lohnt sich in mehrfacher Beziehung
Autor: Colsman, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu leben, bedeutet doch auch eine Erfüllung und ein Bereichern unseres Lebens. Der Kleinbauer hat auch hier noch etwas voraus, lebt er doch viel verbundener mit seinen Tieren als der große Planer und Rechner auf den «Fabriken» der heutigen Landwirtschaft. Diese Verbindung, solange sie noch so empfunden wird, bindet den Bauern im guten Sinne an und dient damit auch der Erhaltung der Kleinbetriebe. Th. Gerber

Es lohnt sich in mehrfacher Beziehung

Wenn wir heute erleben, wie das Bewußtsein der Welt auf die Gefahren der Umweltstörung, bzw. -zerstörung gerichtet wird, dürfen wir froh und dankbar sein, daß wir schon frühzeitig darauf aufmerksam gemacht wurden und für den landwirtschaftlichen Bereich an einer Lösung dieser Fragen mitarbeiten können. Wir dürfen schon jetzt eine Methode im Landbau praktizieren, die uns die Gewißheit gibt, die Natur in wirklicher Ordnung zu gestalten und zugleich die Menschen, die von unseren Produkten leben, mit gesunder Nahrung zu versorgen.

Das Erlebnis von Beispielen des organisch-biologischen Landbaus in der Schweiz vor sieben Jahren war für uns entscheidend, um unseren Hof auch so zu bewirtschaften. Es war zunächst unvorstellbar, daß es auf unseren schweren Böden auch gehen müßte und dazu bei diesem Klima und der vorhandenen Fruchtfolge. So fehlte uns zunächst der Mut. Da traf uns im März 1966 die Maul- und Klauenseuche und raubte uns unsere Viehherde, die durch Jahrzehnte durchgezüchtet war und einen guten Leistungsstand hatte. Die schier unglaubliche Tatsache, daß alle Betriebe der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung während des schweren Seuchenzuges in der Schweiz im gleichen Jahr von der Seuche verschont blieben, war für uns der letzte Anstoß, nun ernsthaft die organisch-biologische Landbaumethode durchzuführen.

Der Garten brachte schon vorher gute Leistungen; aber als wir die Anregungen vom Mösberg anwendeten, wuchs alles noch besser als vorher. Der hier zum Teil sehr schwere Boden entwickelte nach und nach eine fast unglaubliche Gare. Wir sind sehr dankbar, daß wir ständig eine Fülle von besten Gartenfrüchten für unsere Familie und auch schon manchen Kunden von dieser an sich nicht sehr großen Fläche ernten dürfen. Für die Lockerung der Beete haben wir uns eine kleine Motorfräse angeschafft, die diese Arbeit sehr erleichtert. Das Mulchen der Gartenoberfläche ist eine der beliebtesten Arbeiten und wird jedes Jahr mehrmals wiederholt. Hier dürfte wohl ein Schlüssel zur Fruchtbarkeit liegen, und es ist erstaunlich, mit wie wenig Düngeraufwand unser Garten diese enorm hohen Leistungen erbringt.

Auf den größeren Flächen des Hofes entwickelte sich die Fruchtbarkeit in ähnlicher Weise. Das Grünland entfaltete bald eine Wüchsigkeit, die überraschend war und eine gute Dauerwirkung zeigt. Die Viehhaltung erhielt eine gute Futterbasis und bringt auch gute Leistungen. Fruchtbarkeitsstörungen treten nur ganz vereinzelt auf, und die Milchleistung konnte im letzten Prüfungsjahr 1969/70 bei 27,4 schwarzbunten Kühen auf 4439 kg Milch mit 173 kg Fett bei 3,88 Prozent Fett gebracht werden auf einer Hauptfutterfläche von knapp 0,5 ha je GVE, ohne daß im gleichen Zeitraum irgendwelche betriebsfremden Kraftfuttermittel eingesetzt wurden.

Wir haben seit vielen Jahren eine Fläche Ackerbohnen in der Fruchtfolge, um zusammen mit dem Hafer- und Gerstengemenge ein gutes betriebseigenes Kraftfutter zu haben. Die anfallenden organischen Dünger aus der Viehhaltung müssen für den ganzen Hof reichen und sind bei entsprechender Pflege auch außerordentlich wirksam. Wir kommen fast zweimal jährlich auf alle Flächen. Das geht aber nur, wenn wir den Mist schleierdünn und die Gülle stark verdünnt ausbringen. Das Basaltmehl, das wir lose mit dem Tankzug 340 km heranfahren lassen, ist unseres Erachtens trotz der hohen Fuhrlohnbelastung noch sehr preiswert.

Da wir einen schweren undurchlässigen Boden haben, bilden die nassen Jahre für uns immer ein größeres Problem als die Trockenheit. Es können die notwendige Bodenbearbeitung und

auch oft die Ernte nicht immer auf abgetrocknetem Boden durchgeführt werden. Die folgende Gareschädigung kann zu einer Verunkrautung durch Wurzelunkräuter führen, die zeitweise ein gewisses Problem darstellen, da wir auf jede chemische Maßnahme verzichten wollen. Ein solch trockenes Frühjahr, wie wir es in diesem Jahr erlebten, ist für unsere Böden fast wie eine Erholung, da sich die Gare nun auch in etwas tiefere Schichten hinein entfalten kann. Wir können jedenfalls feststellen, daß sich die Bodengare im Laufe der Jahre wesentlich gebessert hat, was durch eine schonende Fruchtfolge und vorsichtige Bearbeitung unterstützt wurde. Das beste Zeichen für solche Fortschritte ist die größere Ertragsicherheit der verschiedenen Früchte, sowohl der Getreidearten und der Kartoffeln als auch der Leguminosen. Auffallend ist auch die Verbesserung der Samenqualität unserer Früchte. Wir nehmen bei Kartoffeln und Getreide möglichst nur eigenes Saatgut, das sich mit den im Betrieb gegebenen Verhältnissen am besten zurechtfindet. Fremdes Saatgut muß sich erst an die andersartigen Bedingungen bei uns anpassen, was mit einer verzögerten Jugendentwicklung verbunden ist, im folgenden Jahr aber überwunden wird. Leider bringt man manchmal selbst Fehler in den Ablauf des Betriebes, so daß man immer wieder aus ihnen lernen kann, was ja eine der wichtigsten Aufgaben unseres Lebens ist.

Das Schöne an diesem Schaffen an der zukünftigen Landbaumethode ist ja auch das Bewußtsein, mit anderen an dieser Aufgabe gemeinsam zu wirken. Wenn wir jeder einzeln noch so allein dazustehen scheinen, hält uns dieses gemeinsame Wollen unsichtbar verbunden und gibt uns Stärke.

Ein zweiter Quell der Kraft zum Durchhalten ist die Dankbarkeit der Abnehmer für die einwandfreie Qualität unserer erzeugten Produkte. Und hier finden wir den eigentlichen Lohn für unser Arbeiten: in der Gewißheit, saubere Lebensmittel, ja vielmehr gesunde Heilnahrung zu schaffen! Alfred Colman